

Predigttext : Johannes 14 ; 15-20

1. Teil Jeder Mensch ein Lügner?

An Pfingsten erinnern wir uns daran, dass der Geist Gottes, der hl. Geist über die Jünger von Jesus kam.

Das ist nichts so handfestes wie an Weihnachten die Geburt von Jesus oder an Karfreitag seine Kreuzigung.

Der hl. Geist und was das genau ist, ist schwer fassbar. Sichtbar und spürbar hingegen sind seine Auswirkungen. Nach dem Tod von Jesus haben seine Jünger, vor den sogenannten Tatsachen, der Realität des Todes, ängstlich und resigniert aufgegeben. Doch der Geist Gottes öffnete ihnen die Augen und sie merkten, dass das was geschah nicht die ganze Wahrheit ist.

Sie wurden offen für die göttliche Wahrheit, die sagt der Tod; der Tod von Jesus ist nicht das Ende. Von da an waren sie wie verwandelt. Nicht mehr ängstlich und resigniert sondern mutig und zuversichtlich. Der Geist Gottes bewirkte diese Veränderung.

Der Geist der Kraft und der Liebe und wie er im Predigttext bezeichnet wird der Geist der Wahrheit

Das Gegenteil der Wahrheit ist die Lüge. Fast nichts nimmt man jemandem so übel, wie wenn er lügt. Für vieles andere findet man noch Entschuldigungen: da kann er nicht so viel dafür, daran ist die soziale Herkunft, die Erziehung, die psychische Veranlagung usw. schuld. Aber lügen wird als etwas besonders negatives bewertet. Etwas, dass die menschlichen Beziehungen massiv stört. Abgesehen von einer Notlüge, die wir gerade noch entschuldigen. Eltern lassen ihren Kindern immer wieder einmal etwas durchgehen. Doch wenn ein Kind lügt, macht das den meisten Eltern Mühe und es wird kein Auge zugedrückt.

Oft haben Jugendliche ein gutes Gespür, ob ein Mensch authentisch ist, das heisst ob bei jemandem das was er sagt mit dem was er tut übereinstimmt. Ob ein Mensch echt und wahrhaftig ist. Sie können es oft nicht ausstehen,

2
wenn das nicht der Fall ist. Wenn 2. Bsp Höflichkeiten ausgetauscht werden auch wenn man sich nicht ausstehen kann. Die zum Teil verlogene Moral, die sich öffentlich über etwas entzekt zeigt, was man heimlich selbst tut oder gerne täte. Das Schweigen gegenüber einem Unrecht, nur weil man selbst keine Schwierigkeiten will. Da haben viele Jugendliche noch ein viel feineres Gewissen als Erwachsene. Sie empfinden das zu Recht als verlogen.

In vielen haben sie Recht. Manchmal überlege ich, wo bin ich gleichgültig geworden. Wo entschuldige ich mein Handeln, weil es die Meisten so machen, auch wenn ich weiss, dass es eigentlich nicht in Ordnung ist. Wo mache ich etwas nicht, nur weil man mich dabei sehen könnte? Oder weil ich weiss, dass andere darüber anders denken. Es tut gut die eigene Handlungsweise immer wieder zu überprüfen.

In der Bibel, die oft sehr direkt ist, schreibt Paulus im Römerbrief: „Gott ist wahrhaft, jeder Mensch aber ein Lügner.“ Das klingt wie Menschenverachtung, ist es aber nicht. Es ist realistisch. Wie oft spielen wir uns selbst oder anderen etwas vor. Manchmal haben wir Masken an. Wir wollen vor uns selbst und vor anderen besser oder anders dastehen, als wir sind. Wir passen uns an oder schweigen, wenn es für uns von Vorteil ist, dann wenn es um unser Prestige oder unsere Bequemlichkeit geht. Wir lächeln nach aussen und knirschen innerlich mit den Zähnen. Während wir die Lüge in Worten verabscheuen, sind wir mit der Wahrhaftigkeit also mit der Übereinstimmung von unserem Innern mit dem, was wir tun manchmal recht large.

Schon das oberflächliche Dahinleben, das Ausweichen gegenüber den Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens, kann Angst vor der Wahrheit bedeuten. Vielleicht müsste mein Leben ganz anders verlaufen, wenn ich mir über mich selbst klargeworden bin. Wer aber möchte das riskieren? Keine Wahrheit aber ist so schwer zu ertragen wie die über sich selbst.

Stellen wir uns einmal vor, andere wüssten die volle Wahrheit über uns selbst. All das, was je an Gedanken und Wünschen uns beschäftigt hat, wäre bekannt. Was wir nur zu tun wagten, weil wir überzeugt waren, nicht gesehen zu werden, käme ans Licht.

Es wurde immer wieder versucht anderen die letzte Wahrheit über sich selbst herauszupressen. Durch Einschmeicheln in dessen Vertrauen oder durch Folter, heute durch Anhören des Telefons oder dem Anzapfen des Computers. Zu Recht empfinden wir das als einen unverantwortlichen Eingriff in die Privatsphäre eines Menschen. Jeder hat das Recht auf Schutz seiner Privatsphäre.

Von Gott sagen wir, dass er alles weiss und unsere Herzen kennt. Und von Jesus heisst es: „Er weiss, was im Menschen ist.“ (Johannes 2,25) Heisst das, dass er eine Art allerhöchster Polizeiinstanz oder so eine Art Lügendetektor ist? Müssen wir uns ihm gegenüber dann nicht ständig wie ausgezogen fühlen? Ist er unser ständiger Ankläger? Vielleicht ist dieses Bild von Gott ein Grund, dass ein Mensch vom Glauben nichts wissen will. Denn wer hält das aus, ständig im vollen Licht gesehen zu werden? Die menschliche Art einen Menschen anzuschauen kann bloss stellen und verleben.

Gott aber schaut uns mit einem bejahenden Blick an. Er liebt uns „als wir noch Sünder waren“ (Römer 5,8). Er kennt die Schwächen des Menschen. Aber er sieht nicht nur Schuld, er sieht auch, was entschuldigt.

Immer wieder wurde dem christlichen Glauben vorgeworfen, er bewirke Schuldkomplexe. Das mag z.T. auch stimmen und es passiert sicher auch heute noch. Dann nämlich, wenn man von einem vermenschlichten Gott ausgeht, der uns aus einem menschl. Blickwinkel ansieht.

Gott aber, wie er uns in Christus deutlich geworden ist, ist anders. Er steht zu mir, nicht gegen mich. Er rechnet mir meine Fehler nicht vor, sondern befreit mich davon. Weil er mich annimmt, wie ich bin, kann auch ich mich annehmen. So können wir die Wahrheit über uns selbst annehmen, weil

4

auch er sie annimmt. Das macht ein Leben ohne Angst möglich.

Es ist also gerade umgekehrt. Vor anderen Menschen verstellen wir uns manchmal, das was wir sagen oder machen, damit niemand merkt, wie es wirklich in unserem Innern aussieht. Vor Gott können wir sein, wie wir sind. Da zählt, was Jesus sagt, dass die Wahrheit frei macht. Auch die Wahrheit über mich selbst. Wir müssen nur bei diesem „Ich selbst“ Gott mitdenken, ohne den wir nicht wären und der „Ja“ zu uns sagt und uns gerade durch dieses Ja ein freies und sinnvolles Leben ermöglichen will.

Amen